

Tagesordnung

Sitzung vom 22.10.2024

TOP 0 Formalia

- 1) Feststellung der Beschlussfähigkeit. Es müssen mindestens 22 Mitglieder anwesend sein, da derzeit keine Fachbereiche zu Beginn der Sitzung ruhen.
- 2) Genehmigung der Protokolle vom 15.10.2024.
- 3) Anmerkungen zur Tagesordnung.

TOP 1 Berichte

- 1) Vorstandsbericht
- 2) Brief Prorektor Studium & Lehre

TOP 2 Abstimmungen

- 1)** Lillian A. (Vorstand)
- 2)** Benjamin S. (Vorstand)
- 3)** Chris S. (Vorstand)
- 4)** Joel Z. (Präsidium)
- 5)** Tobias K. (Präsidium)
- 6)** Lucas Z. (Sozialreferat)
- 7)** Helen B. (Sozialreferat, stv.)
- 8)** Konrad B. (Referat für politische Bildung)
- 9)** Gabriela J. (Referat für politische Bildung, stv.)
- 10)** Lena P. (Referat für politische Bildung, stv.)
- 11)** Lisa A. (Referat gegen Faschismus)
- 12)** Jonathan S. (Referat gegen Faschismus, stv.)
- 13)** Johanna K. (Antidiskriminierungsreferat)
- 14)** Marie Luise F. (Antidiskriminierungsreferat, stv.)
- 15)** Marie B. (Antidiskriminierungsreferat, stv.)
- 16)** Mattis S. (Beratendes Mitglied der VS im Senat)
- 17)** Jule R. (Ständige Senatskommission für Studium und Lehre)
- 18)** Julia H. (Ständige Senatskommission für Studium und Lehre)
- 19)** Max P. (Ständige Senatskommission für Studium und Lehre)
- 20)** Mattis S. (Uniseumskommission)

21) Jule R. (SVB-Gremium)

22) Julian F. (SVB-Gremium)

23) Valentin B. (SVB-Gremium)

24) Jérôme C.T. (Außenreferat)

25) Team-Hütte Students for Future

Beantragt sind **800,00€** aus dem **Gruppenunterstützungsbudget**, in diesem befinden sich noch **10.000,00€** von **10.000,00€** für dieses Quartal (**3. Quartal 24/25**).

26) Flyer Druck Studis Gegen Rechts

Beantragt sind **500,00€** aus dem **Gruppenunterstützungsbudget**, in diesem befinden sich noch **10.000,00€** von **10.000,00€** für dieses Quartal (**3. Quartal 24/25**).

27) Umwidmungsantrag Empirische Kulturwissenschaft (dezentral 2024) (SVB-Gremium)

28) Umwidmungsantrag Projekt „International Medical Exchange“ (zentral 2024) (SVB-Gremium)

29) Umwidmungsantrag Projekt „Einführung in die Literaturwissenschaft“ (zentral 2024) (SVB-Gremium)

30) Prüfung Jahresabschluss Wirtschaftsjahr 2023/24 durch die Universität (Haushaltsbeauftragte)

31) Uni-Räume für Hochschulgruppen (Students for Palestine)

32) Beendigung der Zusammenarbeit mit dem BGA (Students for Palestine)

TOP 3 Bewerbungen

- 1) Mariel B. (WSSK)
- 2) Lucia G. (WSSK)
- 3) Jorgos B. (Studienausschuss FZM)
- 4) Max E. (Referat für studentische Beschäftigte)
- 5) Diego C. (Regenbogenreferat)
- 6) Jonna G (Regenbogenreferat stv.)
- 7) Elias R.(Regenbogenreferat stv.)
- 8) Fabian E. (Regenbogenreferat stv.)

TOP 4 Sonstige Anträge

- 1) Antrag auf ideelle Unterstützung (Studierendenkollektiv Freiburg)
- 2) Antrag auf ideelle Unterstützung (BJSB)
- 3) Unterstützung der Forderungen (Studis gegen Rechts)
- 4) Unterstützung der Petition (Students for Palestine)

TOP 5 Termine und Sonstiges

- 1) Bitte überprüft heute oder spätestens nächstes Mal, ob die richtige Mailadresse für eure Fachschaft oder Initiative in der Anwesenheitsliste steht. Ergänzt/korrigiert sie gegebenenfalls.
- 2) Tragt euch bitte auch jedesmal in die Anwesenheitsliste ein. Wer nicht drinnen steht, wird im Protokoll nicht berücksichtigt. Bei Fragen, Unklarheiten oder Problemen kommt gerne auf uns zu!
- 3) Ämter in der VS und der Universität

Eine Liste mit allen zu besetzenden Ämtern findet ihr unter

<https://www.stura.uni-freiburg.de/mitmachen/ausschreibungen>. Bewerbungen sind per Mail an

bewerbung@stura.org zu richten, die entsprechenden Formulare gibt es ebenfalls auf der Stura-

Website unter https://www.stura.unifreiburg.de/gremien/studierendenrat/neu_antragsformular_stura.



Bewerbung bei der Studierendenvertretung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Name: Mariel B

Bewerbung auf: Mitglied der Wahl-, Schlichtungs- und Satzungskommission

Studiengang: Jura

Was motiviert dich zu deiner Bewerbung?

Die WSSK interessiert mich primär, weil ich mich universitär engagieren und ein Mitspracherecht in meiner eigenen Ausbildung ausüben möchte. Die Satzungsarbeit sowie meine Interpretation von rechtlichen Sachverhalten zu teilen liegt mir gut und ich habe das Gefühl, dass sich meine Offenheit und Kommunikationsfreudigkeit im letzten halben Jahr positiv auf unsere Gruppendynamik ausgewirkt hat. Des Weiteren möchte ich mein bestehendes Interesse am öffentlichen Recht durch praktische Erfahrung in einer verantwortlichen Entscheidungsposition erweitern. Dafür ist die ‚Judikative‘ der Uni wie geschaffen.

Welche Erfahrungen bringst du zu deiner Bewerbung mit?

Dank meiner vorangegangenen Mitgliedschaft in der WSSK kann ich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit und eingespielte Abläufe im Team zurückblicken. Des Weiteren durfte ich bei einer Mediationsausbildung lernen wie man Streitigkeiten, die effektiv außergerichtlich ausgetragen werden können, mit Empathie schlichtet. Durch mein Jura-Studium im 3. Semester konnte ich Eindrücke ins öffentliche Recht erlangen, welche mich für Probleme bezüglich Satzungen sensibilisiert und mir vermittelt haben, was eine verhältnismäßige Auslegung bedeutet. Weitere Erfahrung durfte ich im Projekt „Schulterschluss statt Ellenbogen“ sammeln, welches Zusammenarbeit zwischen Jurastudierenden fördern und Konkurrenzdenken überwinden möchte.

Was möchtest du im Rahmen deiner Arbeit erreichen?

Ich hoffe weiterhin auf die Gelegenheit, die universitäre Satzung sinnvoll auszulegen und somit gerechte Lösungen für die einzelnen Fachschaften, den StuRa sowie alle Studierenden zu finden. Oft besteht die Arbeit der WSSK auch aus Interpretation von Anfragen, wobei ich immer angestrebt habe, der antragenden Person möglichst zufriedenstellend weiterzuhelfen. Als Mitglied der WSSK kann ich mit anderen interessierten Studierenden über rechtliche Verhältnismäßigkeit diskutieren und der Satzung der Uni eine praktische Bedeutung verleihen. Diese tritt im universitären Alltag eher in den Hintergrund, entfaltet aber Relevanz für alle Studierenden. So kann eine gleichberechtigte und diskriminierungsfreie Behandlung für alle Mitglieder der Uni gewährleistet werden.



Bewerbung bei der Studierendenvertretung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Name: Lucía G.

Bewerbung auf: Mitglied der Wahl-, Schlichtungs- und Satzungskommission

Studiengang: Jura

Was motiviert dich zu deiner Bewerbung?

Meine Bewerbung ist durch mein Streben nach sozialer Gerechtigkeit und inklusiven Studierendengemeinschaft geprägt. Es reizt mich, transparente und partizipative Entscheidungsprozesse zu fördern, die alle Studierenden einbeziehen. Die Chance, mein Verständnis für rechtliche Prozesse zu vertiefen und meine Fähigkeiten in der Rechtsanalyse und -argumentation zu entwickeln, motiviert mich zusätzlich.

Welche Erfahrungen bringst du zu deiner Bewerbung mit?

Während meines Arbeitsrechts-Praktikums erlangte ich nicht nur juristische Expertise, sondern auch ein tiefes Verständnis für soziale Gerechtigkeit und dem Schutz von Arbeitnehmerrechten, was mein Bewusstsein für soziale Fragen innerhalb der Universität geschärft hat.

Des Weiteren habe ich bereits im letzten Semester in der WSSK gearbeitet, was mir wertvolle Erfahrungen vermittelt hat. Besonders konnte ich dadurch Einblicke in die Arbeit mit der Satzung gewinnen.

Was möchtest du im Rahmen deiner Arbeit erreichen?

Mein Ziel im Rahmen meiner Arbeit bei der WSSK ist es, eine unterstützende und inklusive Studierendengemeinschaft zu fördern, in der alle Stimmen gehört und respektiert werden. Insbesondere werde ich mich dafür einsetzen, dass soziale und wirtschaftliche Belange der Studierenden ernst genommen und in Entscheidungsprozessen angemessen berücksichtigt werden.

Wirst du dich an das "imperative Mandat"¹ halten? Wie möchtest du dich mit dem Studierendenrat bzw. der Studierendenschaft im Allgemeinen rückbinden?

¹ Personen, die vom Studierendenrat für Ämter und Posten ernannt werden, sind dazu angewiesen, die vom StuRa formulierten Positionen im Rahmen ihrer Aktivitäten umzusetzen. Personen, die sich für die ServiceStellen im Sekretariat oder Beratungsstellen bewerben, brauchen natürlich nicht näher auf die „Mandatsfrage“ eingehen.



Bewerbung bei der Studierendenvertretung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Name

Jorgos Manolis B.

Bewerbung auf

Studienausschuss FZM

Studiengang

Musikwissenschaften (HF)

Bitte beantworte die folgenden Fragen mit jeweils max. 400 Zeichen. Gerne kannst du auch nur Stichworte nennen.

Was motiviert dich zu deiner Bewerbung?

Als Student fühle ich mich an der Universität oft unendlich klein und nicht selten auch hoffnungslos verloren. Aus meiner Erfahrung in sieben Hochschulseestern an zwei Universitäten weiß ich, dass es vielen ähnlich geht. Die Aussicht darauf, durch aktive Mitarbeit einen Beitrag zu leisten, diesem Gefühl entgegenzuwirken und auf die Studierbarkeit des Faches „Musikwissenschaften“ positiv einzuwirken, motiviert mich zum Engagement im Studienausschuss.

Welche Erfahrungen bringst du zu deiner Bewerbung mit?

Nachdem ich bereits zwei Semester „Musikwissenschaften“ an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg studiert habe, gehören zu meinen Erfahrungen nebst Besuchen der Veranstaltungen und erfolgreichem Ablegen von Studien- und Prüfungsleistungen auch das Vernetzen mit Kommiliton*innen und Dozierenden. Dabei habe ich nicht nur selbst gemerkt, an welchen Stellen Lobenswertes und Verbesserungswürdiges auszumachen ist, sondern war diesbezüglich auch im Diskurs mit meinen Kommiliton*innen.

Was möchtest du im Rahmen deiner Arbeit erreichen?

Als Mitglied des Studienausschusses würde ich gerne zu einer auf studentischer Seite weiterhin angenehmen Studierbarkeit des Faches „Musikwissenschaften“ beitragen. Das Sammeln und Weitergeben studentischer Anliegen scheint mir ein geeigneter Weg zu sein, dieses Ziel zu erreichen. Habe ich mich bisher nur im Austausch diesbezüglich befunden, würde ich nun gerne auch dazu übergehen, diese Gedanken in Form von Anregungen weiterzugeben.

Wirst du dich an das "imperative Mandat"¹ halten? Wie möchtest du dich mit dem Studierendenrat bzw. der Studierendenschaft im Allgemeinen rückbinden?

Die mir durch die Mitgliedschaft im Studienausschuss zufallenden Verpflichtungen gedenke ich sorgfältig und gewissenhaft zu erfüllen. Insoweit die zweite Frage meinen angedachten Aufwand zeitlicher Kapazitäten abfragt, werde ich meine Energien im Rahmen des mir Möglichen einbringen.

Dir steht es frei, deine Bewerbung um weitere Dokumente zu ergänzen. Sei dir bitte bewusst, dass diese zusammen mit dieser Bewerbung auf unserer Website veröffentlicht und dem StuRa vorgelegt werden.

¹Personen, die vom Studierendenrat für Ämter und Posten ernannt werden, sind dazu angewiesen, die vom StuRa formulierten Positionen im Rahmen ihrer Aktivitäten umzusetzen. Personen, die sich für die Service-Stellen im Sekretariat oder Beratungsstellen bewerben, brauchen natürlich nicht näher auf die „Mandatsfrage“ eingehen.



Bewerbung bei der Studierendenvertretung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Name

Bewerbung auf
Studiengang

Bitte beantworte die folgenden Fragen mit jeweils max. 400 Zeichen. Gerne kannst du auch nur Stichworte nennen.

Was motiviert dich zu deiner Bewerbung?

Welche Erfahrungen bringst du zu deiner Bewerbung mit?

Was möchtest du im Rahmen deiner Arbeit erreichen?

Wirst du dich an das "imperative Mandat"¹ halten? Wie möchtest du dich mit dem Studierendenrat bzw. der Studierendenschaft im Allgemeinen rückbinden?

Dir steht es frei, deine Bewerbung um weitere Dokumente zu ergänzen. Sei dir bitte bewusst, dass diese zusammen mit dieser Bewerbung auf unserer Website veröffentlicht und dem StuRa vorgelegt werden.

V1.0-20200715

¹Personen, die vom Studierendenrat für Ämter und Posten ernannt werden, sind dazu angewiesen, die vom StuRa formulierten Positionen im Rahmen ihrer Aktivitäten umzusetzen. Personen, die sich für die Service-Stellen im Sekretariat oder Beratungsstellen bewerben, brauchen natürlich nicht näher auf die „Mandatsfrage“ eingehen.



Bewerbung bei der Studierendenvertretung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Name

Bewerbung auf

Studiengang

Bitte beantworte die folgenden Fragen mit jeweils max. 400 Zeichen. Gerne kannst du auch nur Stichworte nennen.

Was motiviert dich zu deiner Bewerbung?

Ich bin seit letztem Jahr Mitglied im Regenbogenreferat und seither auch sehr engagiert bei vielen Aktionen dabei. Meine Motivation kommt größtenteils genau aus dieser Zusammenarbeit mit anderen Ref-Mitglieder*innen denn ich möchte alle weiterhin unterstützen und als Referent ist die noch besser möglich.

Welche Erfahrungen bringst du zu deiner Bewerbung mit?

Der Fokus meiner Studien zentriert sich hauptsächlich um Queer Studies und ich bringe somit sehr viel Wissen in diesem Gesamtkontext mit, was mir hoffentlich die Fähigkeit gibt, queere Themen nuanciert anzugehen. Auch außerhalb der Uni bin ich schon ziemlich gut in der Queeren Szene von Freiburg vernetzt. Ich habe im Laufe des letzten Jahres einige Aufgaben im Ref übernommen und deswegen sind mir bestimmte Abläufe schon bekannt.

Was möchtest du im Rahmen deiner Arbeit erreichen?

Das RegRef ist schon seit Jahren ein fester Bestandteil des Freiburger Unialltags. Ich möchte dies auch weiterführen und weiterhin dafür sorgen, dass queere Studis wissen, dass es einen Raum für Sie gibt. Neben unserem Lehrauftrag will ich mich aber auch dafür einsetzen, dass das Ref stärker aktivistisch aktiv wird. Besonders im Kontext des momentanen politischen Rechtsruck, will ich, dass sich das Ref für den Erhalt von queeren Rechten einsetzt und sich klar gegen queerphobe Bewegungen positioniert.

Wirst du dich an das "imperative Mandat"¹ halten? Wie möchtest du dich mit dem Studierendenrat bzw. der Studierendenschaft im Allgemeinen rückbinden?

Ich werde mich an das imperative Mandat nach besten Wissen und Gewissen im Interesse der Mitglieder des Regenbogenreferats halten. Am 14.10.2024 wurde ich in der Plenumsitzung des Regenbogenreferats intern zur Referent gewählt. Ich werde mich auch weiterhin an die Entscheidungen halten, die in unserer offenen Plenumsitzung basisdemokratisch getroffen werden. Außerdem werde ich regelmäßig an den Sitzungen des AstA teilnehmen.

Dir steht es frei, deine Bewerbung um weitere Dokumente zu ergänzen. Sei dir bitte bewusst, dass diese zusammen mit dieser Bewerbung auf unserer Website veröffentlicht und dem StuRa vorgelegt werden.

¹Personen, die vom Studierendenrat für Ämter und Posten ernannt werden, sind dazu angewiesen, die vom StuRa formulierten Positionen im Rahmen ihrer Aktivitäten umzusetzen. Personen, die sich für die Service-Stellen im Sekretariat oder Beratungsstellen bewerben, brauchen natürlich nicht näher auf die „Mandatsfrage“ eingehen.



Bewerbung bei der Studierendenvertretung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Name

Jonna G.

Bewerbung auf

Stellv. Referentin des Regenbogenreferats

Studiengang

M.A. Gender Studies

Bitte beantworte die folgenden Fragen mit jeweils max. 400 Zeichen. Gerne kannst du auch nur Stichworte nennen.

Was motiviert dich zu deiner Bewerbung?

Da ich selbst mehreren Jahren ein aktives Mitglied des Regenbogenreferats bin, liegt mir die Gruppe sehr am Herzen. Es ist mir sehr wichtig, den Safe Space, den das Referat für mich bietet, vor allem in der Anfangszeit des Studiums, aufrecht zu erhalten und auch anderen Leuten bieten zu können. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig es ist, eine Anlaufstelle als queere Person zu haben und diese auch speziell für queere Belange an der Universität in Anspruch nehmen zu können. Ich möchte mit der Einnahme der Referent*innenposition im Referat queeren Studierenden an der Universität aktiv eine Stimme geben.

Welche Erfahrungen bringst du zu deiner Bewerbung mit?

Ich bin bereits seit mehreren Jahren aktiv im Referat. Dazu gehört u.a. das Amt der Vertrauensperson, die Mitarbeit bei der Organisation von Veranstaltungen und die Übernahme der Präsenz des Referats in den sozialen Medien. Darüber hinaus bin ich von 2022-23 bereits Referentin des Referats gewesen und kenne daher die Abläufe. Als queere Person kenne ich mich inhaltlich aus und verstehe es, mich angemessen einzusetzen.

Was möchtest du im Rahmen deiner Arbeit erreichen?

Ich möchte im Rahmen der Arbeit Menschen erreichen und für queere Belange sensibilisieren. Ich möchte die Arbeit des Referats der letzten Jahre weiterführen und dem Bildungsauftrag des Referats gerecht werden, bspw. durch die Organisation von Workshops oder Vorträgen. Es liegt mir am Herzen, Vernetzungsarbeit für queere Menschen (für Austausch, gegenseitige emotionale Unterstützung, etc.) auch für außerhalb des Plenums zu leisten und den Safe Space des Referats aufrecht zu erhalten.

Wirst du dich an das "imperative Mandat"¹ halten? Wie möchtest du dich mit dem Studierendenrat bzw. der Studierendenschaft im Allgemeinen rückbinden?

Ich werde mich an das imperative Mandat nach besten Wissen und Gewissen im Interesse der Mitglieder des Regenbogenreferats halten. Am 14.10.2024 wurde ich in der Plenumsitzung des Regenbogenreferats intern zur Referentin gewählt. Ich werde mich an die Entscheidungen halten, die in unserer offenen Plenumsitzung basisdemokratisch getroffen werden.

Dir steht es frei, deine Bewerbung um weitere Dokumente zu ergänzen. Sei dir bitte bewusst, dass diese zusammen mit dieser Bewerbung auf unserer Website veröffentlicht und dem StuRa vorgelegt werden.

¹Personen, die vom Studierendenrat für Ämter und Posten ernannt werden, sind dazu angewiesen, die vom StuRa formulierten Positionen im Rahmen ihrer Aktivitäten umzusetzen. Personen, die sich für die Service-Stellen im Sekretariat oder Beratungsstellen bewerben, brauchen natürlich nicht näher auf die „Mandatsfrage“ eingehen.



Bewerbung bei der Studierendenvertretung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Name

Bewerbung auf
Studiengang

Bitte beantworte die folgenden Fragen mit jeweils max. 400 Zeichen. Gerne kannst du auch nur Stichworte nennen.

Was motiviert dich zu deiner Bewerbung?

Welche Erfahrungen bringst du zu deiner Bewerbung mit?

Was möchtest du im Rahmen deiner Arbeit erreichen?

Wirst du dich an das "imperative Mandat"¹ halten? Wie möchtest du dich mit dem Studierendenrat bzw. der Studierendenschaft im Allgemeinen rückbinden?

Dir steht es frei, deine Bewerbung um weitere Dokumente zu ergänzen. Sei dir bitte bewusst, dass diese zusammen mit dieser Bewerbung auf unserer Website veröffentlicht und dem StuRa vorgelegt werden.

V1.0-20200715

¹Personen, die vom Studierendenrat für Ämter und Posten ernannt werden, sind dazu angewiesen, die vom StuRa formulierten Positionen im Rahmen ihrer Aktivitäten umzusetzen. Personen, die sich für die Service-Stellen im Sekretariat oder Beratungsstellen bewerben, brauchen natürlich nicht näher auf die „Mandatsfrage“ eingehen.



Bewerbung bei der Studierendenvertretung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Name

Bewerbung auf
Studiengang

Bitte beantworte die folgenden Fragen mit jeweils max. 400 Zeichen. Gerne kannst du auch nur Stichworte nennen.

Was motiviert dich zu deiner Bewerbung?

Welche Erfahrungen bringst du zu deiner Bewerbung mit?

Was möchtest du im Rahmen deiner Arbeit erreichen?

Wirst du dich an das "imperative Mandat"¹ halten? Wie möchtest du dich mit dem Studierendenrat bzw. der Studierendenschaft im Allgemeinen rückbinden?

Dir steht es frei, deine Bewerbung um weitere Dokumente zu ergänzen. Sei dir bitte bewusst, dass diese zusammen mit dieser Bewerbung auf unserer Website veröffentlicht und dem StuRa vorgelegt werden.

V1.0-20200715

¹Personen, die vom Studierendenrat für Ämter und Posten ernannt werden, sind dazu angewiesen, die vom StuRa formulierten Positionen im Rahmen ihrer Aktivitäten umzusetzen. Personen, die sich für die Service-Stellen im Sekretariat oder Beratungsstellen bewerben, brauchen natürlich nicht näher auf die „Mandatsfrage“ eingehen.



Antrag an den Studierendenrat

Sitzung vom

Titel:

Antragssteller*in:

Antragstext:

Der Studierendenrat möge beschließen,

Begründung:

Hinweise:

Es ist explizit erwünscht, in den Anträgen an die Studierendenvertretung genderneutrale Sprache zu verwenden (bspw. "Mitarbeiter*innen" statt "Mitarbeiter").

Sollte der Platz auf diesem Formular nicht ausreichen ist ein Anhang zu verwenden.



Antrag an den Studierendenrat

Sitzung vom

Titel:

Antragssteller*in:

Antragstext:

Der Studierendenrat möge beschließen,

Begründung:

Hinweise:

Es ist explizit erwünscht, in den Anträgen an die Studierendenvertretung genderneutrale Sprache zu verwenden (bspw. "Mitarbeiter*innen" statt "Mitarbeiter").

Sollte der Platz auf diesem Formular nicht ausreichen ist ein Anhang zu verwenden.



Antrag an den Studierendenrat

Sitzung vom

Titel:

Antragssteller*in:

Antragstext:

Der Studierendenrat möge beschließen,

Begründung:

Hinweise:

Es ist explizit erwünscht, in den Anträgen an die Studierendenvertretung genderneutrale Sprache zu verwenden (bspw. "Mitarbeiter*innen" statt "Mitarbeiter").

Sollte der Platz auf diesem Formular nicht ausreichen ist ein Anhang zu verwenden.

Forderungen von Studis gegen Rechts Freiburg

Wir fordern von den Hochschulen, sich grundsätzlich gegen den erstarkenden Rechtsextremismus zu wehren. Wir sehen die Hochschulen in der Verantwortung, Studierende und Mitarbeitende vor Rechtser Gewalt, Diskriminierung und Ungleichbehandlung zu schützen. Dafür sind umgehend die folgenden Forderungen umzusetzen.

1. **Förderung eines offenen Austauschs:** Die Hochschulen fördern einen offenen und wertschätzenden Austausch über Erfahrungen mit Rechtsextremismus, der sich klar von rechtsextremen Ideologien abgrenzt.
2. **Unterstützung von Engagement gegen Rechtsextremismus:** Die Hochschulen unterstützen aktiv das Engagement von Studierenden und Mitarbeitenden gegen Rechtsextremismus sowie externe Initiativen, die sich an der Hochschule engagieren. Die Exmatrikulation von Studierenden aufgrund von aktivistischem Engagement wird von den Hochschulen ausgeschlossen.
3. **Förderung der Forschung zu Rechtsextremismus:** Die Hochschulen fördern gezielt Forschungsprojekte, die sich mit den Ursachen, Strukturen, Phänomenen und Wirkungen von Rechtsextremismus auseinandersetzen.
4. **Politische Bildung und gesellschaftliche Wissensvermittlung:** Die Hochschulen verpflichten sich, politische Bildung zu betreiben und das erworbene Wissen über Rechtsextremismus der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
5. **Einrichtung von betroffenenenzentrierten Meldestellen für Rechte Diskriminierung:** Die Hochschulen richten interne Meldestellen ein, an die sich Studierende und Mitarbeitende wenden können, wenn sie Erfahrungen mit Rechtsextremismus machen.
6. **Explizite Distanzierung von Studierendenverbindungen:** Die Hochschulen distanzieren sich ausdrücklich von Studierendenverbindungen, die Rechte Tendenzen aufweisen. Dies schließt jede Form der Kooperation und Unterstützung aus.*
7. **Ausschluss anderer rechtsextremer Akteur*innen:** Die Hochschulen schließen jede Form der Zusammenarbeit mit Mitgliedern rechtsextremer Gruppen aus.*

* Zu 6. und 7.: Im Anhang befindet sich mit der Unvereinbarkeitsliste von Studis gegen Rechts Freiburg eine Übersicht von Rechten Gruppen und Akteur*innen, die in Freiburg und

Umgebung aktiv sind und von denen wir eine klare Distanzierung fordern. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Erläuterungen

1. Unsere Vision sind weltoffene und bunte Hochschulen, die wir als Orte ohne Rechtes¹ Gedankengut und Äußerungen verstehen. Viele Angehörige der Hochschulen machen Erfahrungen mit Rechten Ideologien. Diese bedrohen und belasten insbesondere marginalisierte Gruppen wie internationale Studierende, queere Menschen, FLINTA*-Personen oder beispielsweise rassistisch und antisemitisch diskriminierte Personen. Auch sie sollen sich wohl und sicher fühlen, weshalb ihre Erfahrungen in einen offenen Dialog fließen müssen. Die Hochschulen müssen Plattformen schaffen, die einen solchen Austausch auf Augenhöhe ermöglichen. Dabei sollen verschiedene Perspektiven, Erfahrungen und Meinungen in den Dialog treten, der auf gemeinsamen Werten beruht. Diese Werte umfassen Diskriminierungsfreiheit, Wahrung der Menschenrechte, eine demokratische Öffentlichkeit und die Achtung von Diversität. Äußerungen und Meinungen, die diese Werte verletzen, darf kein Raum geboten werden. Dieser Austausch muss möglichst für alle Menschen zugänglich gestaltet werden. So muss er öffentlich beworben und wahrgenommen werden sowie barrierearm sein.² Beispiele für mögliche Formate sind Ringvorlesungen, Arbeitsgruppen (wie es sie zum Beispiel zum Thema KI gibt) oder niedrigschwellige Diskussionsrunden.

¹ Im Text werden die Begriffe *Rechts* und *Rechtsextremismus* verwendet. Als Studis gegen Rechts (Freiburg) sehen wir uns als Bewegung, die die demokratische Gesellschaft gegen Rechte Diskriminierung und Ideologie verteidigt. Unter *Rechts* verstehen wir jede Ideologie, die als Basis Gedanken von Ungleichheit und Minderwertigkeit bestimmter Menschengruppen hat. Dazu zählen wir unter anderem Diskriminierungsformen wie Rassismus, antimuslimischen Rassismus, Antisemitismus, Ableismus, Queerfeindlichkeit und Antifeminismus. Da wir uns mit der Bezeichnung *Rechts* auf eine eigene Begriffsdefinition beziehen, ist er im Text groß geschrieben. Der Begriff *Rechtsextremismus* wird aufgrund Einschätzungen von professionellen Stellen wie dem Verfassungsschutz oder der [Bundeszentrale für politische Bildung](#) definiert. Da es sich um einen wissenschaftlich gesicherten Begriff handelt, wird das Adjektiv *rechtsextrem* klein geschrieben.

² Der Begriff *Barrierearm* umfasst für uns das größtmögliche Senken von sämtlichen Barrieren, die Personengruppen die Teilhabe an einer Veranstaltung oder einem Dialog versperren oder erschweren. Hierbei muss beispielsweise ein einfacher Zugang für Menschen mit verschiedenen Behinderung(zB Menschen mit Gehbehinderung, weniger Hörverstehen, leichter Überreizbarkeit, Allergien, erhöhtem Anspruch an Infektionsschutz etc.) gesichert sein. Auch ist darauf zu achten, dass Veranstaltungen in ihrer Form und Sprache für Personen außerhalb des akademischen Umfeldes leicht zugänglich sind. Ebenso müssen Menschen ohne Deutschkenntnisse, wie zum Beispiel internationale Studierende, Zugang zu englischsprachigen Angeboten haben. Content Notes und eine allgemeine Diskriminierungssensibilität, die den Schutz von diskriminierten Personengruppen sichert, sind unerlässlich. Wo möglich und in ständiger Ausarbeitung werden Barrieren vermieden oder umgangen. Hierbei werden von Diskriminierung betroffene Menschen mit von Anfang an mitgedacht und mit einbezogen.

2. Das Vorgehen gegen Rechte Ideologien ist eine gemeinsame Anstrengung. Gesellschaftliches Engagement verteidigt den offenen Diskurs, wie er an Hochschulen stattfinden muss, gegen Angriffe von Rechts. Deswegen sehen wir die Hochschulen in der Verantwortung, Engagement und Initiative gegen Rechts von Studierenden, Mitarbeitenden oder externen Gruppen zu unterstützen. Dies kann beispielsweise in Form von Bereitstellung von Räumlichkeiten für Veranstaltungen oder der Erlaubnis von Werbung auf dem Campus geschehen. Außerdem sollen die Hochschulen öffentlich solche Initiativen unterstützen und im Falle von Anfeindungen gegen sie eindeutig Solidarität mit ihnen zeigen. Dazu gehört, dass die Hochschulen ausschließen, Studierende aufgrund von aktivistischem Engagement zu exmatrikulieren. Dies gilt, solange mit dem Engagement die oben genannten gemeinsamen Werte für einen Dialog eingehalten werden.
3. Gem. § 2 Absatz 1 Satz 1 LHG BW (baden-württembergisches Landeshochschulgesetz) ist es die Aufgabe der Hochschulen, Forschung und Wissenschaft in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat zu fördern. Im Diskurs um Rechte Ideologien ist eine wissenschaftliche Faktenbasis unerlässlich, um beispielsweise Verschwörungserzählungen oder Rechter Propaganda wirkungsvoll entgegenzutreten. Wir fordern deshalb von den Hochschulen, entsprechend ihrer gesetzlichen Verpflichtung, Forschung zu Themen rund um Ursachen, Strukturen, Phänomene und Wirkung von Rechten Ideologien und daran angrenzenden Themen zu unterstützen. Um dies zu verfestigen, sollen sich die Hochschulen auf Landesebene dafür einsetzen, die Bildung über Rechte Ideologien in die Prüfungsordnungen aufzunehmen. Außerdem haben sich die Hochschulen um die Einwerbung von Forschungsgeldern und -projekten zu Rechten Strömungen zu bemühen. Finanzielle Mittel von Rechten Stiftungen oder Parteien dürfen nicht angenommen werden.
4. Viele Menschen haben keinen unmittelbaren Zugang zu akademischen Räumen, aber auch sie sind von Rechtsextremismus betroffen und brauchen Zugang zu verlässlichen wissenschaftlichen Informationen über Rechte Strukturen, Phänomene, Ideologien und ihre Wirkungen und Ursachen. Wissen bzw. Ergebnisse, die durch Forschung (siehe 3.) an der Hochschule oder sonst im wissenschaftlichen Betrieb produziert werden, nur innerhalb des akademischen Raums zu halten, wäre undemokratisch. Außerdem wäre es entgegen der Verpflichtung der Hochschulen zur Vermittlung ihres Wissens gemäß des Landeshochschulgesetzes BW. Deshalb sollen solche Ergebnisse von den Hochschulen auch über das direkte Hochschulpublikum hinaus barrierearm öffentlich zugänglich gemacht werden. Des Weiteren sollen Themen rund um Rechtsextremismus auch abseits von eigener Forschung thematisiert werden. Dies kann beispielsweise durch Vorträge und Publikationen erfolgen, muss aber auch durch öffentliche Diskussionen und Bildungsprogramme stattfinden, die außerhalb des akademischen Rahmens wirksam sind. Die Angebote sollen kostenlos zugänglich und barrierearm sein.

5. Erfahrungen mit Rechter Diskriminierung müssen an den Hochschulen sensibel behandelt werden. Dafür sind nicht weisungsgebundene Meldestellen einzurichten, die anonyme und vertrauliche Beratung anbieten. Die Beratung muss einen betroffenenzentrierten Ansatz verfolgen, der konkrete Hilfe bei Diskriminierungserfahrungen leistet. Die Meldestellen müssen für die Studierenden und Mitarbeitenden der Hochschulen gut sichtbar und barrierearm sein. Bestehende Meldestellen können bezüglich Kompetenzen mit Rechter Diskriminierung erweitert werden. Dafür sind Weiterbildungen aller Mitarbeitenden dieser Stellen unerlässlich. Die Meldestellen sollen mindestens in jedem Semester einen Bericht bzw. ein anonymisiertes Lagebild über Vorfälle im Zusammenhang mit Rechter Ideologie bereitstellen.
6. Studierendenverbindungen sind historisch wie aktuell eine bedeutende Plattform für rechtskonservative bis rechtsextreme Ideologien. Dabei spielen Verbindungen, insbesondere Burschenschaften, eine wichtige Rolle als akademische Basis für die Neue Rechte und für Rechte Parteien. Während junge Studierende mit günstigem Wohnraum in ein Rechtes Netzwerk gezogen werden, sind vor allem sogenannte Alte Herren in der Vernetzung zwischen Rechten Gruppierungen und gesellschaftlich wichtigen Personen aktiv. Gegen diese Annäherung von Rechts im akademischen Milieu müssen sich die Hochschulen wehren. Deswegen sollen sich die Hochschulen von Rechten Verbindungen und deren Mitgliedern öffentlich distanzieren. In Freiburg ist besonders die Burschenschaft Saxo-Silesia zu nennen, die im rechtsextremen Kooperationsverband Deutsche Burschenschaft organisiert ist. Mitglieder von Rechten Studierendenverbindungen sind nicht als Redner*innen oder in anderer repräsentativer Form auf Hochschulveranstaltungen zu dulden. Außerdem dürfen sie keine Räume und finanzielle Mittel von den Hochschulen bekommen.
7. Die Hochschulen sollen sich klar öffentlich von Rechten Akteur*innen distanzieren und sie als solche benennen. Rechte Akteur*innen profitieren von öffentlicher Wahrnehmung und setzen auf eine Normalisierung ihrer diskriminierenden und menschenverachtenden Positionen. Um die demokratische Gesellschaft wirksam vor ihnen zu schützen, darf ihnen kein Zugang zu öffentlichen Bühnen und Vernetzungsmöglichkeiten gewährt werden. Des Weiteren kann die angehängte Unvereinbarkeitsliste von Studis gegen Rechts Freiburg einen Anhaltspunkt über derzeit in Freiburg relevante Rechte Akteur*innen bieten. Abgesehen von öffentlicher Distanzierung sollen die Hochschulen jegliche Form der Zusammenarbeit mit Rechten Akteur*innen ausschließen. Dies bedeutet, dass Angehörige Rechtesextremer Gruppen nicht zu Veranstaltungen eingeladen werden, keinen Zugang zu Plattformen der Hochschulen erhalten (bspw. Räume für Veranstaltungen, Social Media, etc.) und ihnen auch sonst keine Bühne geboten wird.

Unvereinbarkeitsliste

Die folgende Liste dient als Sammlung Rechter Gruppierungen und Akteur*innen in Freiburg und Umgebung, von denen sich die Hochschulen distanzieren sollen (siehe Forderungen Punkt 6. und 7.). **Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und muss beständig aktualisiert und erweitert werden.** Daran arbeiten wir, wir sehen es aber auch als Aufgabe der Hochschulen, sich selbst über diese Liste hinaus einen stets aktuellen Überblick über Rechte Gruppierungen und Akteur*innen zu verschaffen.

Burschenschaften/Verbindungen

- Burschenschaften aus dem Kooperationsverband Deutsche Burschenschaft (In Freiburg Saxo Silesia, aber auch Burschenschaften aus anderen Städten)
- Studierendenverbindungen aus dem Verband Coburger Convent (z.B. in Freiburg u.a. Landsmannschaft Neoborussia, aber auch Verbindungen aus anderen Städten)
- Studierendenverbindungen aus dem Verband Allgemeine Deutsche Burschenschaft (z.B. in Freiburg u.a. Burschenschaft Teutonia, aber auch Verbindungen aus anderen Städten)
- Pflichtschlagende Verbindungen

Ideologische Gruppen

- Identitäre Bewegung und Umgebung



Antrag an den Studierendenrat

Sitzung vom

Titel:

Antragssteller*in:

Antragstext:

Der Studierendenrat möge beschließen,

Begründung:

Hinweise:

Es ist explizit erwünscht, in den Anträgen an die Studierendenvertretung genderneutrale Sprache zu verwenden (bspw. "Mitarbeiter*innen" statt "Mitarbeiter").

Sollte der Platz auf diesem Formular nicht ausreichen ist ein Anhang zu verwenden.

**Begründung
des Antrags an den Studierendenrat für die Sitzung vom 23.07.2024 mit dem
Titel
"Unterzeichnung des öffentlichen Briefs "Schweigen statt Wissenschaft"**

Antragssteller:in: Students for Palestine (SfP)

In öffentlichen Brief bringen mittlerweile insgesamt 130 Unterzeichnende ihre Erschütterung und Scham zum Ausdruck, über die mangelnde Bereitschaft der Universität Freiburg, sich wissenschaftlich mit palästinensischer Geschichte auseinanderzusetzen.

Das Rektorat hat im April 2024 die Einladung der Ausstellung "Die Nakba: Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948", wegen vorgeblicher Einseitigkeit und Polarisierung abgelehnt. Diese Ablehnung stehen unserem und dem Unterzeichnenden Wissenschaftsverständnis diametral entgegen. Die gezeigte Wissenschaftsfeindlichkeit ist einer Universität unwürdig, fördert aktiv antiarabischen Rassismus, und unterminiert den Kampf gegen Antisemitismus.

Der StuRa hat bereits am 23.06.2023 eine kritische Stellungnahme zur Ausstellung der UB "1948 – Wie der Staat Israel entstand" veröffentlicht. In dieser wurde die mangelhafte und unwissenschaftliche Darstellung der Staatsgründung Israels kritisiert. Die Ausstellung war vom 10. Mai bis 21. Juni 2023 im Ausstellungsbereich der UB zu sehen.

Bis heute hat das Rektorat auf diese Schreiben nicht geantwortet. Die Leitung der UB hat Gesprächsangebote mit Studierenden zunächst abgesagt und schlussendlich ignoriert.

Ebenfalls hat der Studa in seiner Sitzung am 02.07.2024 den Antrag "Unterstützung der Einladung der Ausstellung Nakba" abgestimmt und ihn bewilligt.

Die Verweigerung, sich mit palästinensischer Geschichte auseinanderzusetzen und palästinensisches Leid anzuerkennen, trägt nicht nur direkt zu antipalästinensischem Rassismus bei, sondern leistet auch, aufgrund der impliziten Annahme, dass der israelische Staat und Judentum deckungsgleich seien, tatsächlichen antisemitischen Argumenten Vorschub. Die Absage an die Nakba-Ausstellung, die sich wissenschaftlich mit der Geschichte und dem Leid der palästinensischen Bevölkerung auseinandersetzt, ist absolut unverständlich. Im öffentlichen Brief wird die Universität Freiburg dazu aufgefordert, ihre Entscheidung rückgängig zu machen und die Nakba-Ausstellung einzuladen.

[English below]

Schweigen statt Wissenschaft: Zur Unmöglichkeit einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung über Israel-Palästina an der Universität Freiburg

Öffentlicher Brief

Wir bringen unsere Erschütterung und Scham zum Ausdruck über die mangelnde Bereitschaft der Universität Freiburg sich wissenschaftlich mit palästinensischer Geschichte sowie dem fortdauernden mutmaßlichen israelischen Genozid in Gaza auseinanderzusetzen. Statt durch "Vertrauen in die Wissenschaft" ist der von der Universität Freiburg gezeigte Umgang mit Israel-Palästina geprägt von Doppelstandards und Schweigen. Das Zeigen der unwissenschaftlichen und historische Tatsachen verzerrenden Ausstellung "1948: Wie der Staat Israel entstand" des Vereins DEIN e.V. im Mai und Juni 2023 in den Räumlichkeiten der Universitätsbibliothek (UB) und die im April 2024 vom Rektorat erfolgte Absage einer Einladung der Ausstellung "Die Nakba: Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948" aus Angst vor Einseitigkeit und Polarisierung stehen unserem Wissenschaftsverständnis diametral entgegen. Die gezeigte Wissenschaftsfeindlichkeit ist einer Universität unwürdig, fördert aktiv antiarabischen Rassismus, und unterminiert den Kampf gegen Antisemitismus.

Die DEIN e. V. Ausstellung ignoriert wissenschaftlich belegte Fakten, verzerrt historische Zusammenhänge und stützt sich auf unbelegte Zahlen. Quellenangaben fehlen vollständig. Die wissenschaftlich belegte zwischen 1947 und 1949 erfolgte ethnische Säuberung Palästinas durch die zionistische Bewegung wird gänzlich ignoriert. Das unwissenschaftliche und nicht der Realität entsprechende Narrativ eines menschenleeren und für die zionistische Kolonisation reifen Palästinas zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung. Komplexere Zusammenhänge wie die Tatsache, dass Judentum und Israel/Zionismus nicht gleichbedeutend sind, finden keinerlei Erwähnung. Der offen formulierte Anspruch der Universität Freiburg, Standort für "exzellente Forschung und Lehre" sowie ein "Ort der Pluralität, der Weltoffenheit und des internationalen Austauschs" zu sein, wurde durch das Zeigen dieser populistischen und unwissenschaftlichen Ausstellung im wohl meist frequentierten Raum der Universität ad absurdum geführt. Die verfasste Studierendenschaft veröffentlichte eine Stellungnahme, und die Fachschaft Islamwissenschaft einen separaten offenen Brief. Beide Dokumente weisen fundiert auf orientalistische und rassistische Stereotype hin, welche die DEIN e.V. Ausstellung bedient. Bis heute hat das Rektorat auf diese Schreiben nicht geantwortet. Die Leitung der UB hat Gesprächsangebote mit Studierenden zunächst abgesagt und schlussendlich ignoriert. Nachdem die UB-Leitung zusicherte, die UB sei für sämtliche nicht parteipolitischen Ausstellungen offen, schlugen einige Kolleg:innen eine Einladung der Nakba-Ausstellung vor. Entsprechende Anfragen wurden jedoch nur mit monatelanger Verspätung und/oder mit Verweis auf fehlende räumliche Verfügbarkeiten beantwortet. Die letzte Anfrage wurde kommentarlos an das Rektorat weitergeleitet und von diesem im April 2024 unter Hinweis auf angeblich erfolgte Gespräche mit "Expert:innen" (diese wurden nie namentlich genannt) abgelehnt.

Bei der Nakba-Ausstellung handelt es sich – im Gegensatz zu der von der UB gezeigten DEIN e.V. Ausstellung zur Gründung Israels – um eine Ausstellung, die wissenschaftliche Standards respektiert. Sie wurde vom Evangelischen Entwicklungsdienst und der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit gefördert und bereits im EU Parlament in Straßburg, im Palast der Vereinten Nationen in Genf sowie letztes Jahr u.a. auch an der Universität Marburg gezeigt. Sie zeigt nicht einfach "eine Perspektive" auf Israel-Palästina, wie das Rektorat in seiner Ablehnung schreibt. Die zwischen 1947 und 1949 von paramilitärischen zionistischen Untergrundorganisationen begangenen Terroranschläge und Gewaltverbrechen, welche zentral für die Gründung eines israelischen Staates mit jüdischer Bevölkerungsmehrheit waren, sind wissenschaftlich belegte Fakten. Sie als lediglich eine Perspektive auf Israel-Palästina zu verstehen, ignoriert historisch belegte Tatsachen. Die Verweigerung, diese Tatsachen der Freiburger

Studierendenschaft und einer breiteren Öffentlichkeit in der UB zugänglich zu machen, ist aus unserer Sicht einer Universität, die sich "exzellente Forschung und Lehre" auf die Fahnen schreibt, unwürdig. Dieser Eindruck verstärkt sich vor dem Hintergrund der fortlaufenden erneuten massenhaften Vertreibung der Palästinenser:innen, ermöglicht u.a. durch deutsche Waffenlieferungen und bedingungslose politische Unterstützung für Israel.

Die Verweigerung, sich mit palästinensischer Geschichte auseinanderzusetzen und palästinensisches Leid anzuerkennen, trägt nicht nur direkt zu antipalästinensischem Rassismus bei, sondern leistet auch, aufgrund der impliziten Annahme, dass der israelische Staat und Judentum deckungsgleich seien, tatsächlichen antisemitischen Argumenten Vorschub. Die Absage an eine Ausstellung, die sich wissenschaftlich mit der Geschichte und dem Leid der palästinensischen Bevölkerung auseinandersetzt, ist absolut unverständlich. Wir fordern die Universität Freiburg dazu auf, ihre Entscheidung rückgängig zu machen und die Nakba-Ausstellung einzuladen.

Silence over science: The impossibility of an academic debate on Israel-Palestine at the University of Freiburg
public letter

We wish to express our shock and shame at the University of Freiburg's unwillingness to engage academically with Palestinian history and the ongoing Israeli war on Gaza, which could plausibly amount to genocide. Instead of "trust in science", the University of Freiburg's approach to Israel-Palestine is characterised by double standards and silence. In May-June 2023, the University hosted an unacademic exhibition from DEIN e.V. called "1948: How the State of Israel came into being" on the premises of the University Library (UB). Yet the rectorate refused to invite the exhibition "The Nakba: Flight and Expulsion of the Palestinians in 1948" in April 2024 for – it claimed – fears regarding the "one-sidedness" of the exhibition and the "polarisation" it might cause. Such an approach is diametrically opposed to our understanding of scientific enquiry and academic freedom. The hostility shown towards academia is unworthy of a university, actively promotes anti-Arab racism and undermines the fight against antisemitism.

The DEIN e.V. exhibition ignores scientifically-proven facts, distorts historical context and relies on unsubstantiated statistics. Sources are completely missing from the exhibition. The scientifically-proven ethnic cleansing of Palestine by the Zionist movement between 1947 and 1949 is completely ignored. The unscientific and false narrative of an empty Palestine ripe for Zionist colonisation is a clear thread running through the exhibition. More complex contextual factors, such as the fact that Judaism and Israel/Zionism are not synonymous, are not mentioned at all. The University of Freiburg's claim to be a location for "outstanding research and teaching" and a "place of pluralism, open-mindedness, and international exchange" was reduced to absurdity by showing this populist and unscientific exhibition in such a prominent place in the university.

The student body published a statement, and the Islamic Studies student council published a separate open letter. Both documents make well-founded reference to orientalist and racist stereotypes that the DEIN e.V. exhibition reproduces. Until now, the Rectorate has not responded to these letters. The management of the University Library cancelled offers for talks with students and ultimately ignored them. After the University Library management assured that University Library

was open to all non-party political exhibitions, some colleagues suggested inviting the aforementioned Nakba exhibition. However, such requests were only answered after months of delay and/or with reference to a lack of available space. The last request was forwarded to the Rectorate without comment and rejected by the Rectorate in April 2024 with reference to alleged discussions with "experts" (who were never named).

The Nakba exhibition - in contrast to the DEIN e.V. exhibition - is an exhibition that respects and follows academic standards. It was sponsored by the Church Development Service (EED) and the Foundation for Development Cooperation (SEZ) and has already been shown in the EU Parliament in Strasbourg, in the United Nations Palace in Geneva and last year at the University of Marburg, among others. It does not simply show "a perspective" on Israel-Palestine, as the Rectorate writes in its rejection. The terrorist attacks and violent crimes committed by paramilitary Zionist

organisations between 1947 and 1949, which were central to the founding of an Israeli state with a Jewish majority, are scientifically-proven facts. To understand them as merely a perspective on Israel-Palestine ignores these historically-proven facts. The refusal to make these facts accessible to the Freiburg student body and a wider public at the University Library is, in our view, unworthy of a university that is committed to "outstanding research and teaching". This comes against the background of the ongoing renewed mass expulsion of Palestinians, which is made possible, among other factors, by German arms deliveries and the country's unconditional political support for Israel. The refusal to discuss Palestinian history and recognise Palestinian suffering not only contributes directly to anti-Palestinian racism, but also encourages antisemitic arguments due to the implicit assumption that the Israeli state and Judaism are congruent. The rejection of an exhibition that deals academically with the history and suffering of the Palestinian population is absolutely incomprehensible. We call on the University of Freiburg to reverse its decision and hold the Nakba exhibition.

Unterzeichner:innen / signatories

* Dr. Benjamin Schütze, Arnold Bergstraesser Institut (ABI) & Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS)

* Prof. Dr. Isabelle Ihring

* Saher Semaan, Universität Freiburg

* Students for Palestine - Freiburg

* Dhouha Djerbi, IHEID

* Prof. Adam Benkato, University of California, Berkeley

* Zaynab El Bernoussi, The Africa Institute

* Dr. Luisa Cortesi, International Institute of Social Studies, Erasmus University, Netherlands & Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS)

* Prof. Laleh Khalili, University of Exeter

* Roschanack Shaery, University of Antwerp

* Dr. Susann Kassem, Faculty of Asian and Middle Eastern Studies, University of Oxford

* Karen Rignall, University of Kentucky

* Prof. Dr. Djamel Belarbi, CRSTDLA, Algiers

* Amya Agarwal, University of Sheffield

* Dr. Katharina Grüneisl, University of Nottingham

* Tariq Dana, Doha Institute for Graduate Studies

* Motasem Alghrouz, Alumni Universität Freiburg

* Dr. Ruth Seitz-Alghrouz, Alumni Universität Freiburg

* Renata Sabbag, Alumni Universität Freiburg

* Lennart Deilmann, Alumni University of Freiburg* Prof. Neve Gordon, Queen Mary University London (QMUL)

* Pete W. Moore, Case Western Reserve University

* Dr. Heike Breitenbach, Goethe-Universität Frankfurt

* Jamal Bannourah, Universität Freiburg

* Prof. Helga Baumgarten, Birzeit University

* Dr. Shir Hever

* Dr. Torsten Menge, Northwestern University in Qatar

* Prof. Dr. Khaled Furani, Tel-Aviv University (al-Sheikh Muwannis)

* Prof. Nicola Pratt, University of Warwick

* Dr. Lucie Ryzova, University of Birmingham

* Sean Wallis, University College London, UK

* Prof. Cahal McLaughlin, Queen's University Belfast

* Dr. Victoria Araj, University of Lincoln UK

* Dr. Carlo Morelli, Dundee University

* Ciara Loughran, Queens University Belfast

* Dr. Lucia Pradella, Kings College London

- * Dr. Richard Wild, University of Greenwich
- * Prof. Janet C. E. Watson, University of Leeds
- * Dr. Hannah Dean, University of St Andrews
- * Suzanne McMorrough, Queen's University Belfast
- * Omar Dahi, Hampshire College
- * Mark Stuart-Smith, City Lit
- * Ross Gibson, University of Strathclyde
- * Dr. Silvanie Volz-Song, Alumni Universität Freiburg
- * Tom Fisher, University of Leeds
- * Dr. Lisa Tilley, SOAS
- * Waseem Ahmed, UCL
- * Dr. Clemens Wirsum, Alumni Universität Freiburg
- * Luke Beesley, University of Brighton
- * Prof. Islam Dayeh, Ghent University
- * Dr. Roberto Cantoni, Universitat Ram3n Llull
- * Dr. Raffael Beier, TU Dortmund
- * Dr. Nadja Almanasreh
- * Ahmed Tarek Alahwal, University of Freiburg
- * David Greenhalf, UCU, Weymouth College
- * Judith Bernstein, J3disch-Pal3stinensische Dialoggruppe, M3nchen
- * Annette Groth, Ex-MdB
- * Dr. Ida Wallin, FRIAS Young Academy for Sustainability Research & Swedish University of Agricultural Sciences
- * Antonella Soro
- * Nermin Abbassi, Geschwister Scholl Institut, Ludwig Maximilian University of Munich
- * Dr. Maia Holtermann Entwistle, Queen Mary University of London
- * Dr. Lewis Turner, Newcastle University (formerly Arnold Bergstraesser Institute at the University of Freiburg)
- * Kutayba al Kanatri, Universit3t Freiburg
- * Noura Wahby, American University in Cairo
- * Ingrid Rumpf, Fl3chtlingskinder im Libanon e.V. (Herausgeber der Nakba-Ausstellung)
- * Dr. Gerhard Fulda, Botschafter a.D.
- * Prof. Dr. Marc Siegel, Johannes Gutenberg University, Mainz
- * Matteo Capasso, University of Venice
- * Prof. Dr. Manuela Boatc3, Universit3t Freiburg
- * Dr. Ahmed Alghrouz* Dr. Florence Vienne, FSU Jena
- * Eberhardt Renz
- * Bahman Nirumand
- * Charlotte Wiedemann, Autorin
- * Omar Jabary Salamanca, Universit3 libre de Bruxelles
- * Christian Sterzing, Ex-MdB
- * Prof. Dr. Werner Ruf
- * Paola Rivetti, Dublin City University
- * Dr. Cemal Burak Tansel, Newcastle University
- * Mohammad Dalla, University of Potsdam
- * Prof. Dr. Hanan Toukan, Bard College Berlin
- * Dr. Andr3 Bank, GIGA Hamburg & associate ABI, University of Freiburg
- * Dr. Gabi Kirk, California Polytechnic State University, Humboldt
- * Emeritus Prof. Marion Roberts, University of Westminster
- * Laila Berning, University of Freiburg
- * Jean-Marie Yazbeck, University of Freiburg
- * Laura Guazzone, Sapienza University of Rome

- * Daniela Pioppi, University of Naples L'Orientale
- * Eileen Culloty, Dublin City University
- * Rafaella Ferraz Ziegert, University of Freiburg
- * Francesca Biancani, University of Bologna
- * Daniel Di Marzo, University of Freiburg
- * Dr. Anne Mulhall, University College Dublin
- * Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost
- * Prof. Dr. Donatella Della Porta, Scuola Normale Superiore, Florence, Italy
- * Petra Faißt, Kulturmanagerin
- * Andita Aulia Pratama, University of Freiburg
- * Hend Ammann, Cafe Palestine
- * Jörg Witzel, Sozialpädagoge & Systemischer Therapeut, Freiburg
- * Dr. Sharae Deckard, University College Dublin
- * Dr. Judith Grün, Alumni Universität Freiburg
- * Johanna Luther, Alumni Universität Freiburg
- * Sarah Zellner, Alumna Universität Freiburg
- * Dr. Fabricio Rodríguez, Arnold Bergstraesser Institut (ABI) Freiburg
- * Johannes Ambs
- * Noah Braden, Alumnus Universität Freiburg
- * Dr. Carola Bauer-Scheid, Freiburg
- * Lena Obermaier, PhD candidate University Of Exeter
- * Christian Henderson, Leiden University
- * Dr. Claire M Massey, Alumni Universität Saarlandes
- * Dr. Tanya Cariina Newbury-Smith, University of Exeter
- * Julia Springmann, Alumna Universität Freiburg
- * Abdul Karim Ibrahim, University of Ghana
- * Dr. Nathaniel George, SOAS, University of London
- * Christopher Schneewind, University of Freiburg
- * Prof. Felicity Callard, University of Glasgow
- * Mekia Nedjar, Oran 2 University
- * Elena Fiddian-Qasmiyeh, UCL
- * Prof. Dr. Aram Ziai, Universität Kassel
- * Dr. Anand Sheombar, HU University of Applied Sciences Utrecht
- * Dr. Francisco Mazzola, King's College London
- * Rahul Rao, University of St Andrews* Dr. Hannah Boast, University of Edinburgh
- * Dr. Joe Turner, University of York
- * Saji Zagha, Alumnus University of Freiburg and Birzeit University
- * Freiburg Initiative for Decoloniality
- * Prof. Dr. Yossef Schwartz, Universität Tel Aviv, Institut für Wissenschafts- und Ideengeschichte
- * Dr. Ulla Philipps-Heck, Freunde von Neve Shalom - Wahat al-salam
- * Dr. Dörthe Engelcke, Max Planck Institute for Comparative and International Private Law
- * Felipe Fernández